

**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

**Herausgeber:** [s.n.]

**Band:** 3 (1947)

**Artikel:** "Mieu Samedan"

**Autor:** Chönz, Selina

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-550344>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## « MIEU SAMEDAN »

*Von Selina Chönz*

**U**ber dem Dorf in nordöstlicher Richtung, aus den Geröllhalden wild emporwachsend, steht die bewaldete Anhöhe des Crap Sasselha. Crap heißt Stein, und es ist ein riesiger, von Farnkräutern umfächelter, von Wacholderbüschchen überwucherter Steinblock. Dorthin führt, am alten Pflanzgarten vorbei, durch sumpfiges Weidgelände voll rubinroter Orchideen, ein schmaler Pfad. Über den weichen Moosteppich geleitet er den Wanderer unter einigen Lärchen hindurch ganz unversehens in die steinige Halde. Im Frühling pfeifen da die ersten Murmeltiere in der Sonne, und in den grünenden Ritzen der Felsen äsen bei Tagesanbruch die Rehe das erste Gras. Eben diese Geröllhalde muß man durchqueren und steht dann schon am Crap Sasselha. Sasselha, das hat gar nichts mit dem berühmten Wein zu tun, den man in den gutbeleumdeten Beizen von Samedan aus Veltlinerkrügen zu trinken bekommt. Im Gegenteil, es murmeln da drei lautere Brünnlein in einer Rasenmulde, und das Wasser rinnt immerfort die Halde hinab. Die meisten Leute wissen aber gar nichts von den stillen Brünnlein am Crap Sasselha.

Gerade hier muß man verweilen, zwischen Nacht und Tag, wenn das erste Licht hinter der nachtschwarzen Berninakette heraufsickert, und auf das Dorf hinunterschauen! So, noch fast im Dunkeln, sieht man nur die wogenden Umrisse der Häuserdächer. Bestimmt und klar erhebt sich der Kirchturm aus deren Mitte. In der Morgendämmerung, wenn über dem Dorf noch eine leise Verschlafeneheit ruht, kann man es am besten ganz sachlich betrachten. Dann sieht man gleich, daß «der große Campanile», nach Poeschel, «der zierlichste Barockturm Graubündens», nicht alleiniger Herrscher ist. Gleichsam von einer Halbinsel

herunter überwacht auch die katholische Kirche das Dorf. Und oben, auf dem stufenartig ansteigenden Wiesenhügel, begrüßt seit undenkbar-  
baren Zeiten die Baselgia San Peter jedes Morgengrauen. Sie ist Sa-  
medans älteste Kirche, wo die ersten Christen auf kühlen Steinplatten  
noch einträchtig nebeneinander knieten. Damals führte die alte Land-  
straße die bunten Saumzüge der linken Talseite entlang dem einst  
höhergelegenen Dorf zu und knapp an San Peter vorbei. Nun führt  
nur noch der letzte Weg aller Samedner zur sonnenbeschienenen Ab-  
geschiedenheit ihres Bergfriedhofes.

Dort, wo im schwachen Morgenlicht ein Dach glasig aufglänzt, ist  
das Eisenbahndepot, in das viele nachtfeuchte Schienen münden. Es  
hat auch einen Turm, einen Fabrikkamin, dessen spröder Schlankheit  
wegen manche Leute verleitet werden, unser Dorf als nüchternen In-  
dustrieort einzuschätzen. Die richtigen Bürger aber bestreiten ruhig  
diese Behauptung, weil der Kamin nie raucht und weil die eintönige  
Reihe der Beamtenhäuser daneben das untere Dorfende zwar kräftig,  
aber dennoch sehr malerisch zuriegtelt.

Nun beginnt es am Crap Sassella heller zu werden, und es kommt  
mir in den Sinn, daß dort, wo die Beamtenhäuser stehen, zu meines  
Großvaters Zeiten noch ein buntüberblühter Wiesengrund lag. Dieser  
gehörte wohl reichen Bauern, deren Häuser unter den weitausgespann-  
ten Dachflügeln, wie man sie von hier oben sieht, Wohnung, Ernte und  
Vieh bargen. In den meisten Patrizierhäusern lassen sich noch heute  
Herrschafts- und Pächterwohnung links und rechts vom weißgewölbten  
Sulér nachweisen. Küchen mit Stuckdecken und schwergeschmiedete  
Türen, kunstvoll getäferte Stuben mit wappengeschmücktem Büfett,  
bemalte Truhen und Schränke voll feinem Linnen und manches anderes  
fremde und einheimische Wohngerät füllten das Haus.

Heute sind diese Bauern- und Patrizierhäuser größtenteils als Nutz-  
bauten ausgewertet, jedoch sind in vielen noch Resten unserer einzig-  
artigen Kultur anzutreffen. Eines dieser Patrizierhäuser, das Haus  
Planta in Plazzet, das sich deutlich vom allgemeinen Dächergewirr ab-  
hebt, hat äußerlich noch dieselbe Form bewahrt wie auf alten Stichen.  
Das riesige Doppelhaus, vom Grün der alten Parkbäume umwölbt, birgt  
nun eine romanische Bibliothek und ist zu kultureller Bedeutung er-  
hoben worden.

Immer noch sitzen wir am Crap Sassella, und die einzelnen Sterne,  
die noch im leeren Morgenhimme hingen, sind verblichen. Das  
schwache Licht der Frühe ersteht, durchsichtig und belebend. Die

mächtigen Gletscherzinnen des Palü, Morteratsch, Bernina und Roseg scheinen aufzuflackern in reiner, weißer Kühle. Ganz unmerklich färben sie sich in einen Hauch von warmem Rosa und glühen über den taufrischen Wiesen der Champagna auf, während die nähergelegenen Bergkuppen auf beiden Seiten noch in tiefe Schatten gehüllt sind.

In dieser Stille bewegt sich einzig das Flusswasser des Flaz, das in kühner Windung aus dem Schoß der stolzesten Bergkette fließt. Oberhalb des Bogens der eisernen Brücke wälzt sich der grauschäumende Gletscherstrom in die geruhsame Tiefe des Inns.

Dieser vergißt die stille Gelassenheit der Oberengadiner Seen mit einem Male und lässt sich im Strudel mitreißen. Wenn man auf dem Rand der weidenbehangenen Innböschung spaziert, kann man über die roten Rispen der Geißblätter hinweg gleichzeitig die Bernina- und die Margnagruppe sehen. Auf der anderen Seite des Dammes schwimmen auf tiefgründigen Wassertümpeln die Wildenten mit ihren Jungen herum.

Nun lässt die Sonne ihre Feuerstrahlen hinter dem Piz Uter hervor-glimmen. Ihr Licht fällt auf die höchsten Triften der Val Muragl, die auf den schneeblauen Gletschersee hinunterspiegeln. Hier angeln an verbotenen Tagen einsame Fischer die grauen, rotgetupften Bachforellen. Um unser weites Flurgebiet gleichsam kenntlich zu machen, haben dort biedere Samedner Jäger in der Moräne ihre Jagdhütte gebaut, um hinter dem Steinhaufen den Gemsen zu lauern. Sogar in der weitabgelegenen Val Roseg, wo die Pontresiner Kurgäste besonders gerne lustwandeln, hätten die Kühe von Samedan den Vortritt.

Soviel und noch viel mehr Kurzweil bietet das Samedner Gebiet seinen anhänglichen Bewohnern. Von Plaun God, wo man im Herbst unter den hohen Föhren Steinpilze findet, über den internationalen Flugplatz und Golfground nach den dunkeln Tannenwäldern von Cristolais, die in der Spiegelung des Schmelzwassers träumen, bis hinauf zu den kalkigen Zacken des Piz Padella und Piz Ot, wo man in das große Schweigen der Berge lauscht. Auf der Alp Muntatsch daneben ist es im Winter ganz besonders schön. Über die weißen Skifelder kann man im Schnee den Spuren der Hasen und Füchse gedankenvoll nachgehen, um dann beim Crap Sassella seinen Blick in die Runde schweifen zu lassen.

Nun liegt über dem Dorf die hellste Sommersonne, die Vögel zwitschern auf den Ästen und im Gestein. Meine fleißigen und sehr verehrten Mitbürger traben schon längstens über das Bollenpflaster. Dieses

mündet überall in abwechslungsreiche Wanderwege, auf denen sich allerdings keine Weltereignisse abspielen, jedoch langweilt sich niemand hier, der ein Auge hat für die kleinen und großen Dinge am Rande des Lebens.

Samedan, am Fuß des Crap Sassella, gleich einem Rebberg am sonnigen Hang gebaut, das Wasserblinken des Inns berührend, schaut in das befreende Grün der weiten Champagna hinaus. Samedan, vom Widerschein der Bernina erleuchtet, vom Malojawind gestreift, bei jedem Wetter, im Sommer, im Winter, einzig und immer «mieu Samedan».

### OTTO MONTIGEL'S ERBEN

*Obst-, Gemüse- und Blumengeschäft*



### CHUR

Poststraße Tel. 2 23 49

Gärtnerei:  
Rheinstraße Tel. 2 23 48

Fleurop-Mitglied Blumenvermittlung nach allen Orten des In- und Auslandes

### JAKOB BÜHLER, CHUR

*Möbelwerkstätte und Innenausbau*

Kasernenstraße 43 Telephon 2 29 55

*vorm. J. Frigg*

Gediegene Braut-Ausstattungen

Heimatstil-Möbel

Einzelmöbel

Renovationen

Fachgemäße Ausführung bei billigster Berechnung

Alle ins Fach einschlagenden Reparaturen

### PASSUGGER HEILQUELLEN AG.

*Passugg bei Chur*

#### Die Ulricus-Quelle

Spezifisches Mittel gegen Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden

#### Die Helenen-Quelle

Natürliche Medizin gegen Nieren- und Blasenleiden

#### Die Fortunatus-Quelle

Erprobtes Heilmittel gegen Adernverkalkung und Drüsenanschwellungen

#### Die Belvedra-Quelle

bewährt sich gegen Anämie, Chlorose und allgemeine Schwäche

#### Das Theophil-Wasser

Anerkannt bestes Schweizer Tafelwasser

#### Rhätisana

Das Bündner Süßgetränk